



Christiane Becker-Neumann. Goethes
Euphrosyne.

Ölgemälde von Corona Schröter

Das spätere Bild ist eine lange verschollen gewesene Arbeit des Hofmalers Johann Ernst Heinsius, jenes merkwürdigen Mannes, der, seit 1772 Kabinettmaler der Herzogin, nirgends in den reichlich offenliegenden Annalen Weimars auftritt, obwohl er erst 1795 starb. Über zwanzig Jahre hat er demnach in jenem Kreise gelebt, zahlreiche gute Bildnisse geschaffen, ohne daß Goethes Auge mit Wohlgefallen auf ihm gewelt hätte. Nur einmal nennt ihn der Große, und zwar einen „Esel“, cholerische Tölpelei des Künstlers entschuldigend, von dem er selbst sich nie hat malen lassen. Das Bildnis der Herzogin bestätigt ohne Schmeichelei, daß nicht Schönheit, sondern Klugheit und Willenskraft die Merkmale der Bodenbereiterin der großen Zeit waren; es hat aber noch einen besonderen Reiz dadurch, daß es einstmals das Geschenk der Dargestellten an Goethes geistreich-skeptischen Freund Johann Heinrich Merck war. Auf welchen

Wegen es sich nach Mercks Selbstmord im Jahre 1791 herumtrieb, bis es in das Haus Goethes zurückkehrte, ist schwer zu sagen.

Wer konnte ebenso vermuten, daß in Weimar selbst ein Ölgemälde verborgenlag, das nicht nur Goethes Euphrosyne zum Gegenstand hatte, sondern dazu noch von ihrer künstlerischen Lehrmeisterin, Lebenserzieherin und mütterlichen Freundin, von Corona Schröter, gemalt war und so doppeltes Interesse beanspruchen darf? Freilich eine Meisterleistung der Porträtkunst ist es nicht, ebensowenig wie Coronas längst bekanntes Selbstporträt, aber gewiß ein treues Bildnis, das uns die junge Christiane Becker-Neumann, den Bühnenliebbling des Theaterdirektors Goethe, doch weit besser kennen lehrt, als die kleine Silber-



Die Malerin Luise Seidler
Selbstbildnis in Pastell